

# WR Dortmund Rundschau



## Die Zeit ist reif für das KinU

Heute startet das Kino im U - ein exklusiver Blick in den Saal

Seite 4

## »Ich hab' ein Salznestchen in meinem Whoopie«

Beschwerde einer Kundin in einer Bäckerei

## Rhythmus und Respekt auf dem Stundenplan

In der Oesterholzschule findet das Projekt „ReSonanz & Akzeptanz“ statt.

Seite 5



## GUTEN MORGEN

Unter dem Motto „Wir wollen lachen – nicht strahlen“ planen Schüler der Gesamtschule Scharnhorst eine Protestaktion gegen Atomkraft. Am Donnerstag wollen sie ab 13.15 Uhr ihre Solidarität mit den Opfern der Atomkatastrophe in Japan kundtun und sich für die Stilllegung aller Atomkraftwerke einsetzen. Das ist erst mal lobenswert. Und es ist ein Beispiel dafür, dass die Gefahren von Atomkraft ein wichtiges Thema in den Schulen sind. Dass das Leid der Japaner nicht spurlos an Jugendlichen vorbeigeht. Aber es ist, pardon, auch etwas geschmacklos-amüsant. Denn: Bei dieser Gelegenheit können Besucher für 50 Cent „Atomkraftwerke aus Schokoküssen“ vernichten. Bei aller Liebe, das ist zwar eine süße Idee, aber sie sollte vielleicht doch nicht Schule machen. Sei's drum: Immer noch effektiver als Luftballons-Rasieren gegen Rechts, findet

Florian

## Opfer entdeckt Messerstecher in der City

Der Unbekannte, der bei einer mysteriösen Messerattacke einen Mann im Bereich der U-Bahn-Station Brunnenstraße lebensgefährlich verletzt hatte, ist gefasst. Das Opfer selbst entdeckte den Täter durch Zufall bereits am Donnerstag, 7. April, in der Innenstadt, verfolgte ihn und überwältigte ihn mit Hilfe von Zeugen an der Kampstraße. Die Polizei konnte den Verdächtigen festnehmen. Es handelt sich um einen 32-jährigen Libanese, gegen den bereits Haftbefehl erlassen wurde. Das Opfer hatte sich in ein Café geschleppt, nachdem auf es im Bereich der U-Bahnstation Brunnenstraße eingestochen worden war. Von dort brachte ein Unbekannter den Mann in ein Krankenhaus, verschwand anschließend.

## KORREKTUR

In der Montagsausgabe ist uns ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen. In dem Bericht über den Dortmunder Wald muss es heißen, dass von den 3000 Hektar Wald 2500 Hektar in kommunalem Besitz sind. Wir hatten Quadratmeter geschrieben und bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

## DERWESTEN



- **Verlosung:** 10 Exemplare vom Ruhr.2010-Rückblick [derwesten.de/augenblicke](http://derwesten.de/augenblicke)
- **Fotos:** Oesterholzschule trommelt für Akzeptanz [derwesten.de/pilotprojekt](http://derwesten.de/pilotprojekt)
- **Alle Angebote unter:** [derwesten.de/dortmund](http://derwesten.de/dortmund)

dortmund  
@westfaelische-rundschau.de

Im „Ruhestand“ fielen Burkhard Schuchmanns Visionen vom Spitzenwein am Kaukasus auf fruchtbaren Boden

## Der Weingutsherr aus Kirchhörde

Gerald Nill

Eisenbahn-Modelle dieser Welt und Wein-Diplome stehen einträchtig nebeneinander auf einer Vitrine in der bis ins letzte Detail durchgestylten Industriellen-Villa in Kirchhörde. Die Ehefrau des einstigen Vossloh-Chefs Burkhard Schuchmann widerspricht, dass sich der Wahl-Dortmunder im Ruhestand befindet. Zu viele neue Projekte treibt Schuchmann an, treiben ihn an - allen voran: das Weingut in Georgien.

„Es läuft schon noch ein bisschen 'was“, sagt der Unternehmer in feinsten Untertreibung. Er ist engagiert bei der Eisenbahn in Indien. Er kümmert sich um Infrastruktur in Spanien. Er hat eine Finanzierungsgesellschaft für Eisenbahn-Großprojekte gegründet. Er ist Aufsichtsratsvorsitzender bei Demag Cranes. Und er ist jetzt auch noch der schillernde deutsche Weingutsherr aus Dortmund.

### »Schuchmann darf spinnen, und die anderen arbeiten«

Dass es kein typischer Ruhestand werden würde, als Schuchmann 2005 beim Eisenbahnzulieferer Vossloh ausschied, war schon bald klar. Auf Nachfragen erklärte er, er wolle „irgendwas mit Wein“ machen. Südafrika oder Kalifornien? Doch das forderte den Unternehmer anscheinend nicht genügend heraus. Einen gut bestellten Weinberg pachten oder erwerben, das können Schuchmanns gut betuchten Freunde demnächst bei ihm - als neues Geschäftsmodell. Doch die Pionierarbeit leistete der kleine drahtige Mann mit der schier unerschöpflichen Energie. Ein Tipp führte den Kirchhörder nach Georgien.

In jenes Land, in dem der Wein vielleicht schon vor 7000 Jahren kultiviert wurde. „Ich wusste anfangs nicht mehr vom Wein, als dass ich



Von der Eisenbahn auf den Wein gekommen: Burkhard Schuchmann aus Dortmund macht sich jetzt als Weingutsherr in Georgien international einen Namen. Foto: Ralf Rottmann

ihn gerne trinke.“ Aber Schuchmann hatte „fortune“, wie er bescheiden sagt. Fraglos war die Zeit günstig, am Fuße des himmelhohen Kaukasus einzusteigen. „Georgiens gesamter Wein-Export war auf Russland ausgerichtet. Plötzlich gab es ein russisches Exportverbot für Wein“, berichtet der Weingutsherr, wie er mit offenen Armen und echter Gastfreundschaft am Schwarzen Meer empfangen wurde. „Plötzlich war der Markt für die Winzer weg. Ein Riesenproblem!“

Gleichzeitig steckten die jungen georgischen Privat-Investoren tief in der Finanzklemme. „Die Frage war nur, wieviel Land ich bekomme, wenn ich mit einer bestimmten Summe einsteige“, erinnert sich Schuchmann. Als er dann das Know-how des besten Winzers haben wollte, hieß es dort gleich: „Wollen Sie uns nicht kaufen?“ Es sei „eine wunderbare Geschichte“, schwärmt der Spät-Berufe-

ne, wie er mit dem besten Kellermeister, Georgi Dakhishvili zusammenarbeitet und die Spanierin Angeles Tegtmeyer als Geschäftsführerin mit der Leitung betraute. „Wir versuchen, nur Spitzenweine zu produzieren“, unterstreicht Schuchmann seinen Anspruch schon nach wenigen Jahren. Ein Drittel der Ernte werde auf die klassische georgische Methode mit der Vergärung der Trauben in Ton-

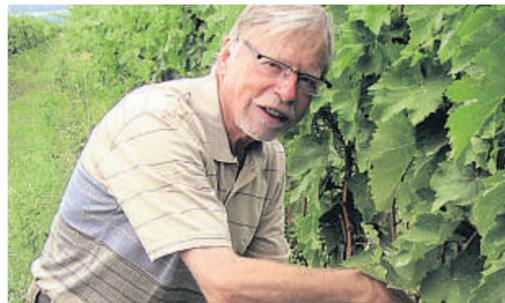
Amphoren gekeltert. Speziell diese Weine genießen in ganz Osteuropa einen hervorragenden Ruf. Zwei Drittel sollen nach westlichem Standard in Edeltanks ausgebaut werden. Weil Schuchmann nichts dem Zufall überlässt, hat er sich das Wissen eines Meisters der Weinhochschule Heilbronn gesichert. Bewusst setzt der Weingutsherr weiter auf die Sorten, die es nur in Georgien gibt. Eine Jahresernte verheißt

300 000 Liter. In zwei Jahren soll sie Gewinn abwerfen.

Neue Ideen zeigen den unerschöpflichen Tatendrang des Unternehmers. Ein Hotel ist entstanden. „Mein Ziel ist: Ich möchte das erste Sternrestaurant im Land.“ Und weil Schuchmann keine halben Sachen macht, will er gleich das hier so bewährte duale Ausbildungssystem von Theorie und Praxis am Kaukasus einführen. 18 Mal im Jahr fliegt er selbst hin - jedes Mal mit neuen Ideen im Koffer.

### »Bei dem, was ich vorhab, muss ich 120 Jahre alt werden«

„Schuchmann darf spinnen und die anderen arbeiten“, sagt der Chef mit charmanter Untertreibung. „Bei dem, was ich vorhab, muss ich 120 Jahre alt werden.“ Mit dem Wein sei das kein Problem. „Der ist wie Medizin.“



Burkhard Schuchmann aus Dortmund macht seinen eigenen Wein in Georgien. WR-Foto: Ralf Rottmann Foto: Ralf Rottmann

Zu dritt auf Mann eingetreten, der Flaschen sammelte – Opfer brach bei Vernehmung in Tränen aus – Schüler sind bekannt

## 14-Jährige nach brutaler Tat in Dauerarrest

Kathrin Melliwa

Zwei nette Jungs: Kerzengerade und wohlgezogen sitzen sie auf ihren Stühlen, die Hände brav ineinander gefaltet. Was sie vor fünf Wochen, am 5. März, getan haben, schockiert auch ihre Mütter auf der Zuhörerbank. Zusammen mit einem Freund schlugen und traten sie zu dritt auf einen wehrlosen Mann ein, der Pfandflaschen einsammelte.

Der dritte im Bunde fehlte gestern aus Krankheitsgründen bei der Verhandlung im Amtsgericht. Die mit 14 Jahren gerade mal strafmündigen Schüler hörten gestern, dass ihre Ferien ganz anders aussehen werden als geplant: Wegen gefährlicher Körperverletzung schickte das Jugendschöffengericht jeden von ihnen für vier Wochen in

den Dauerarrest. In der Arrestanstalt Düsseldorf sind sie verpflichtet, an einem Anti-Aggressionstraining teilzunehmen. Was vor allem für jenen Schüler notwendig ist, der vor

der Scheidung der Eltern regelmäßig Gewalt erlebte und nie lernte, anders mit Konflikten umzugehen: Sein Vater hatte die Mutter geschlagen. In der Freiheit müssen beide

Schüler zudem je 50 Stunden Sozialarbeit ableisten und im Rahmen des „Täter-Opfer-Ausgleichs“ je 500 Euro an das Opfer zahlen.

„Diese Tat kann man als erwachsener Mensch einfach nicht glauben“, fand Staatsanwältin Susanne Bastians klare Worte für die beiden Schüler, die die Polizei schon länger in Atem halten. Bisher konnten die Beamten jedoch zusammen mit der engagierten Vertreterin der Jugendgerichtshilfe nur versuchen, über die ebenso bemühten wie überforderten Eltern etwas zu erreichen. Dazu der Kripo-Beamte: „Auch Mamas mahnende Worte fruchteten da nicht.“

Jener Beamte schilderte auch eindrucksvoll, wie die Tat vom 5. März 2011 am Busbahnhof Lütgendortmund das Opfer, einen Hartz-IV-Emp-

fänger, belastet. „Am Ende der Vernehmung hat er nur noch geweint. Weil ihm das alles so peinlich war, er sich geschämt hat.“ Geschämt dafür, Pfandflaschen einzusammeln und dabei zusammengeschlagen zu werden. Im Prozess nickte er nur stumm zu den Entschuldigungen der Schüler. Ein bulgischer Mann, dem der dritte im Bunde damals gesagt haben soll: „Du dreckiger Penner, du kriegst jetzt keine Flaschen.“

Die Verteidiger Michael Liedtke und Bernhard Simmes fanden die Anträge auf Dauerarrest für ihre jungen Mandanten „nicht unangemessen“. Mit gesenkten Köpfen hörten die Schüler am Ende die eindringlichen Worte des Jugendrichters Dr. Gerhard Breuer: „Wer so zutrifft, kann jemanden umbringen.“

Kommentar Seite 2

## Abgestürzter Pilot außer Lebensgefahr

Mittlerweile ist der 30-jährige Pilot, der mit seinem historischen Kleinflugzeug am Sonntag am Flughafen Dortmund abgestürzt war, außer Lebensgefahr. Er liegt mit schweren Verletzungen in einer Bochumer Spezialklinik.

Um 17.16 Uhr hatte die historische Maschine des Typs „Bü181 Bestmann“ gerade abgehoben, hatte sich laut Augenzeugen geneigt und war auf eine Wiese gestürzt. Die Maschine zerschellte, der Pilot musste von der Feuerwehr aus dem Wrack befreit werden. Er schwebte zunächst in Lebensgefahr und wurde mit einem Hubschrauber nach Bochum geflogen. Der Flugverkehr in Dortmund musste für zwei Stunden unterbrochen werden. Derzeit ist weiterhin unklar, warum der Flieger abgestürzt ist. Die Internetseite von „Quax“, einem Förderverein für historische Fluggeräte (Paderborn), war gestern nicht zu erreichen. AWI

ONLINE Fotostrecke im Netz auf [www.derwesten.de/dortmund](http://www.derwesten.de/dortmund)

## „BVB“ auf einen Lastwagen aus Schalke gesprüht

Einen Gruß ins königsblaue Gelsenkirchen haben Unbekannte geschickt. Für Unbekannte eine Provokation stellte offensichtlich ein in Königsblau lackierter und mit Gelsenkirchener Kennzeichen versehener Lkw dar, mutmaßt Dortmunds Polizei. Denn in den Nachtstunden von Samstag (9. April) auf Sonntag (10. April) besprühten ihn Unbekannte mit den großen Buchstaben BVB in weißer Farbe.

Das Fahrzeug parkte in Hördes Breslaustraße. Am Sonntagvormittag gegen 10.30 Uhr entdeckte der Fahrer die Sachbeschädigungen. Die Fahrzeugfront sowie die rechte Fahrzeugseite, angefangen an der Beifahrertür, waren mit ca. 2 Meter hohen weißen Schriftzeichen BVB 09 besprüht worden. Der Gesamtschaden wird mit rund 5 000 Euro beziffert.

## Polizei kontrollierte über 100 Jugendliche

Insgesamt 108 Jugendliche wurden bei Jugendschutzkontrollen der Polizei überprüft. Dabei konzentrierten sich die 25 Beamten auf die „Schokoticketparty“ im FZW, der Innenstadt und den Westpark. Während bei der Party kein Anlass zu polizeilichem Einschreiten bestand, wurden im Westpark vier Jugendliche in Gewahrsam genommen. Grund: Verdacht des Handelns mit Betäubungsmitteln. Diese Kontrollen sollen auch in Zukunft durchgeführt werden, so die Polizei.

## AUS DEM INHALT

Ein neues Dortmund – aus Legesteinen. Wie Jungen und Mädchen aus 100 000 Kunststoffsteinen die Stadt nachbauen – dieses Thema sowie weitere Artikel finden Sie auf **Lokalseite 6** hinter der Tagesrundschau.